

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 80 (2002)
Heft: 10

Artikel: Dafür und dagegen : mit Skalpell und Spritze gegen die Falten?
Autor: Morgenthaler, Werner J. / Dual, Ruth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-725892>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DAFÜR: DR. MED. WERNER J. MORGENTHALER
 FMH für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische
 Chirurgie

Heute geht es Herrn und Frau Schweizer nicht mehr darum, mit Hilfe der plastischen Chirurgie das Alter um jeden Preis zu verbergen; vielmehr wird der Wunsch geäussert, ästhetisch und attraktiv älter zu werden. Die stetig ansteigende Zahl solcher Eingriffe bestätigt diesen neuen Körperkult. Indem die Behandlungen nun für jeden Einzelnen erschwinglich geworden sind und dadurch nicht mehr nur einer Elite vorbehalten bleiben, wird der Gang zum plastischen Chirurgen zusätzlich erleichtert. Bisherige Vorstellungen von «Schönheitschirurgie» mit riesigen Silikonbrüsten und uniformen Maskengesichtern sind out.

Was soll diese Form von «moderner Schönheitschirurgie» in der zweiten Lebenshälfte? Altern muss nicht wie ein Stigma erlebt werden: Altern ist natürlich und bedeutet grosses Glück, kleine Freuden, Trauer und... am Leben zu sein. Doch tatsächlich ist es auch so, dass Stress, Kummer und andere Schicksalsschläge viele Menschen vorzeitig altern und «falten» lässt.

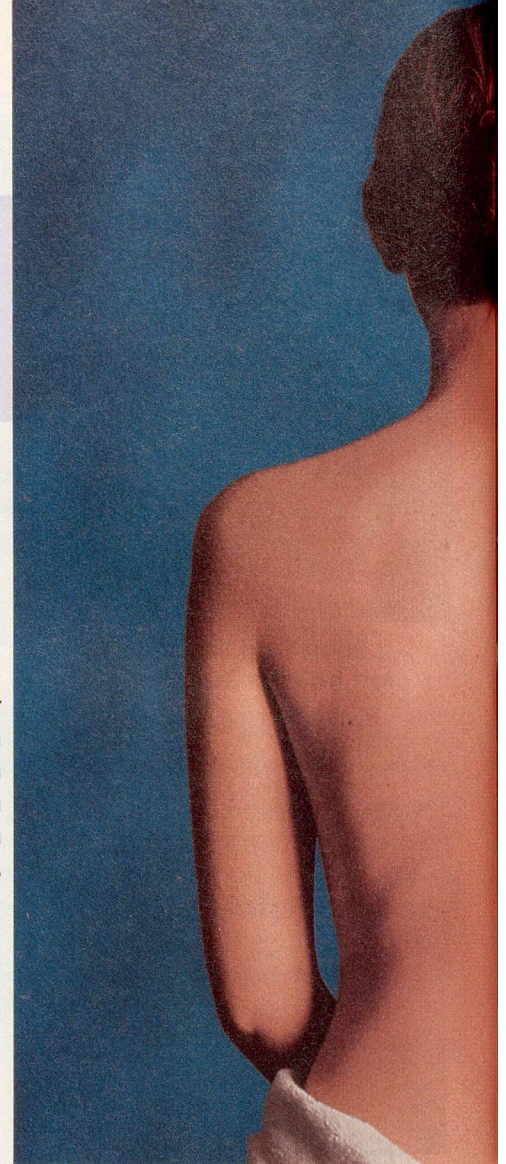
Genau in diesen Situationen kann die plastische Chirurgie dem Einzelnen, mittels individuell angepasster Standardeingriffe, volle Zufriedenheit und neues Selbstvertrauen schenken. Dadurch erreicht man patientengerechte und schöne Ergebnisse, welche dem Gesicht und dem Körper seinen natürlichen Charakter belassen.

In einer zeitintensiven ersten Besprechung geht es darum, die wahren Probleme und Wünsche des Patienten zu erfassen und danach die machbaren und vernünftigen Möglichkeiten gemeinsam zu diskutieren. **Seriöse Aufklärung bezüglich Therapiekonzept, Erfolgsaussichten, Risiken und möglichen Komplikationen helfen übertriebene Wunschvorstellungen zu dämpfen, aber auch unnötige Ängste abzubauen.** Oft ist der kleinstmögliche Eingriff auch der beste Eingriff.

Sinnvolle Behandlungen nach dem vierzigsten Lebensjahr sind: Augenlidstraffung bei schweren Augenoberlidern, Entfernung der Tränensäcke, Face- und Halslifting, Entfernen der Falten um den Mund, die Augen und an der Stirn. Ein erfahrener plastischer Chirurg FMH kann sich heute eines grossen Repertoires an Operationstechniken bedienen. Je nach Therapieziel können chirurgische Eingriffe mit dem Skalpell, einer Laserbehandlung, einer Hautabschleifung oder einem Peeling kombiniert werden. Konturstörungen werden mit eigenem Fettgewebe unterfüttert oder mit abbaubaren Substanzen aufgefüllt, Falten mit dem Nervengift Botox geglättet. Korrekt durchgeführt durch die Hand eines in plastischer Chirurgie ausgebildeten Spezialisten, hat diese Art von Medizin nichts mehr mit unseren verzerrten Vorstellungen von «Schönheitschirurgie» zu tun.

Mein Fazit: Plastische Chirurgie kann Sie zwar nicht mehr jünger machen, aber Ihr Älterwerden durchaus verschönern.

Immer mehr
 Menschen
 wünschen
 sich den
 perfekten
 Körper.



Mit Skalpell und Spritze gegen die Falten?

*In den USA ist ein Termin
 beim Schönheitschirurgen
 heute so selbstverständlich
 wie der Besuch beim
 Zahnarzt. Auch in der
 Schweiz legen sich immer
 mehr Menschen um der*

KEYSTONE

ZVG



DAGEGEN: RUTH DUAL
Mitbegründerin und Leiterin der
Patientenstelle Zürich

Rubriken wie Pro und Kontra sind gern gelesene Spalten. Ein anschauliches Dafür oder Dagegen bedeutet klare, griffige Standpunkte. Leserinnen und Leser können sich «meinungsmässig» auf die eine oder andere Seite schlagen. Nun gibt es jedoch Themen, wo ein ultimatives, hartes Pro oder Kontra kaum angebracht ist, wo Grautöne auf beiden Seiten gefragt sind. Just ein solches Thema ist die Schönheitschirurgie.

Der heutige Trend, dem Alterungsprozess ein Schnippchen zu schlagen, ist nicht zu leugnen. Die Schönheitschirurgie boomt wie nie zuvor. Ein eigentlicher Jugendwahn greift um sich. Via Plakatwände wird uns suggeriert, dass nur junge, schlanke, schöne und vor allem faltenlose Menschen erfolgreich und glücklich sein können. Diese indirekte Botschaft auf Schritt und Tritt ist für uns ältere Frauen frustrierend, raubt uns unser Selbstvertrauen. Ich frage mich, ob das faltenlose Antlitz bis ins hohe Alter sich zum gesellschaftlichen Muss pervertiert.

Trotzdem ertappe ich mich selbst vor dem Spiegel, besorgt nach erneut aufgetretenen Lippenfältchen suchend. Natürlich ist uns unser Äusseres auch im Alter nicht egal. Selbstverständlich trägt die gepflegte Erscheinung zu unserem Wohlbefinden bei. Zweifels- ohne gibt es berechtigte Anliegen an einen plastischen Chirurgen, abgesehen von der segensreichen Wiederherstellungschirurgie zum Beispiel in der Unfallmedizin. Wehren möchte ich mich gegen den, wie mir scheint, zu hohen Stellenwert, den dieses Thema heutzutage einnimmt, die Reduzierung des Begriffs «Schönheit» auf ein glattes Gesicht, einen straffen Busen... Aufmerksam machen möchte ich auf die Gefahr des gesellschaftlichen Zwangs einer faltenlosen Haut bis ins Grab. Gleichsam stelle ich die Frage: **Was nützt jener Person das Skalpell, der jegliche Ausstrahlung fehlt, jener, die der geringsten Liebenswürdigkeit entbehrt, oder bei Menschen, bei denen ihre negative Lebenseinstellung von weitem spürbar ist?**

Zu bedenken geben möchte ich auch die Gefahren und Risiken solcher Operationen. Aus meiner Erfahrung mit Opfern der Schönheitschirurgie geht eindeutig hervor, dass die Aufklärung der Ärzte über mögliche unbefriedigende Resultate ungenügend ist und über die nicht voraussehbaren individuellen Heilungsprozesse vorgängig zu wenig oder nicht gesprochen wird. Vernachlässigt wird ebenfalls die umfassende, korrekte Information über sonstige Risiken dieser Operationen. Oftmals sind unrealistische Vorstellungen über das gewünschte Ergebnis seitens der Patientin vorhanden. Unheilvoll können bei denjenigen Menschen Schönheitsoperationen enden, welche ein tiefer liegendes Problem an einem Organ «festmachen» und mit jedem weiteren Eingriff ihr Heil erhoffen. Eine Spirale tragischer Operationssucht kann dann beginnen. Die Anzahl solcher Dossiers bei der Patientenstelle steigt, und wir verfolgen diese Entwicklung mit Sorge.

*Schönheit willen unters
Messer. Ist dieser Wunsch
nach Zufriedenheit und
Selbstvertrauen berechtigt
oder ist er Ausdruck
eines übertriebenen
Jugendlichkeitswahns?*